



Kavallo

Das Schweizer Pferdema­gazin | www.kavallo.ch



Kritik an Polo
Turnierbericht des
Schweizer Tierschutzes

Checkliste Turnier:
Dressur für Einsteiger

Interview Ruedi Bossard:
«Wir wissen nie genug»

Fütterungs-Spezial

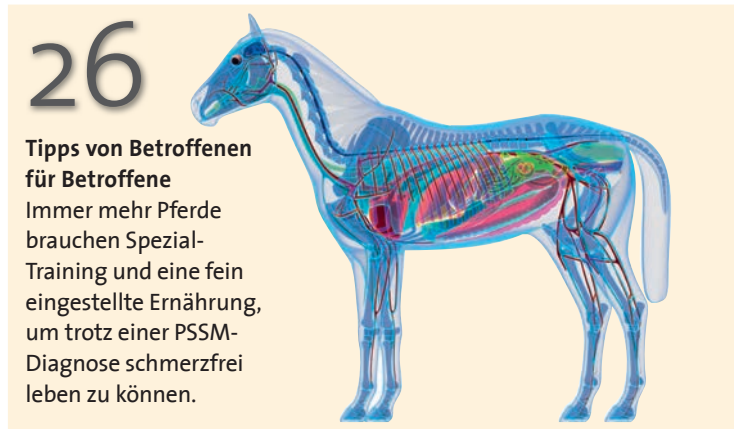




8 **Turnierbericht STS 2021**
Verbesserungen im Fahr-
sport und bei Springprü-
fungen sichtbar.



16
Interview Ruedi Bossard
«Pferde sind so unheimlich spannend und wir wissen nie genug, um ihnen gerecht zu werden.»



26
Tipps von Betroffenen für Betroffene
Immer mehr Pferde brauchen Spezial-
Training und eine fein eingestellte Ernährung, um trotz einer PSSM-Diagnose schmerzfrei leben zu können.

AKTUELL

- 6 Kurznachrichten**
Spendenmöglichkeiten für die Ukraine, Jahr der Esel und Maultiere sowie zweite Chefreaktions-Aufgabe.
- 8 STS-Recherche**
Der Turnierbericht 2021 des Schweizer Tierschutzes STS ist erschienen. Wo noch Optimierungspotenzial besteht.
- 12 Tierschutz im Pferdesport**
Im Rahmen der Berichterstattung über ein Pferdesport-Verbot hat der STS Fragen an den SVPS gestellt. Damian Müller beantwortet sie.

BLICKPUNKT

- 16 Wir wissen nie genug**
Ruedi Bossard gibt alles, damit seine Pferde, seine Partner, glücklich sind. Dies legt er auch allen Sportreitern ans Herz. «Habt Freude am Sport – und das nicht nur am Event, sondern alle Tage.»
- 20 Methodenporträt**
Mit der Trust Technique® steht Rösselern eine Technik zur Verfügung, emotionale Reaktionen wahrzunehmen, zu beeinflussen und dabei sogar noch ein beidseitiges tiefes Vertrauen aufzubauen. Vorstellung der Methode.

COMMUNITY

- 24 In memoriam**
Francis Racine, Reitlehrer und vielseitiger Botschafter, ist verstorben. Ein Nachruf.
- 26 PSSM-Fütterung**
In einer Facebook-Gruppe tauschen sich Halter von Pferden mit einer PSSM-Diagnose zu Fütterung und Umgang aus.
- 28 Instagram-Momente**
Endlich hatten wir wieder einmal Platz für die schönsten Bilder unserer Instagram-Fans. Tagge uns, um mit dabei zu sein.

Titelbild:
Bereit für das Dressurviereck. Der Trakehnerwallach trägt schon seine Turnierfrisur.
© Can Stock Photo / Callipso88

Vorschauen mit Bild: blau markiert
Bildquellen auf den jeweiligen
Artikelseiten



32

Longieren als Dialog

Ein praxisbezogenes Buch zeigt auf, wie Remonten, rekonvaleszente Pferde oder solche mit Rücken- und Sattelproblemen mit einem mehrwöchigen Longierprogramm fit für's Reiten werden.

38

Sicherheit statt Stress

Mit den Tipps von Chiara Savaris, Dressurturnierreiterin und Mitglied des nationalen Dressur A-Kaders Junioren, gelingt auch dein erstes Dressurturnier.



59

Nachwuchsreiter Leon Hänzi:

Wenn ich mit meinen Pferden zusammen bin, bin ich mehr Pferd als Mensch! Das ist das schönste Gefühl der Welt.

PRAXIS

- 32 **Longentraining**
Durch sinnvolles Training an der Longe kann das Pferd optimal auf das Tragen eines Reiters vorbereitet und in Ergänzung zum Reiten sein Leben lang gesundheitsfördernd bewegt und trainiert werden.
- 38 **Mein erstes Dressurturnier**
Eva Stainos hat wieder Tipps für den Sporteinstieg gesammelt. Diesmal für Dressur.

HUNDE

- 56 **Der Hund ist, was er frisst**
Die wichtigsten Fragen der Hundefütterung und wie Fütterung das Verhalten des Hundes beeinflusst.

FORSCHUNG

- 50 **Entstehung der Pferde**
DNA-Untersuchungen, neue archäologische Funde und Erkenntnisse der Klimaforschung haben das Wissen über die Entwicklung der Pferde und ihre Beziehung zum Menschen verändert.
- 53 **Ausgestorbene Eselhybriden**
Dank der Fortschritte in der heutigen Genetik konnten Forscher die Frage klären, was für Tiere Kungas waren.

#SEY

- 59 **Leon Hänzi, Springreiten**
Der Schweizermeister Children 2021 ist auf Erfolgskurs und liebt seine Pferde über alles.

IN DIESER AUSGABE

- 3 Editorial
- 17 Mentaltraining-Erfahrung
- 46 Centered Riding
- 48 Fütterungs-Spezial
- 50 Lasse schnackt
- 62 MS Sports-Spezial
- 66 Für Sie gesehen
- 68 Preisrätsel
- 73 TV-Tipps
- 78 Impressum

Kavallo-Kontakte

Redaktion: Tel. 061554 05 05
redaktion@kavallo.ch

Anzeigen: Tel. 055 245 10 27
anzeigen@kavallo.ch

Abonnement: Tel. 062886 33 66
kavallo@kromerprint.ch

Begeisterung – Optimismus – Zuversicht



1962 in Luzern: Aufgalopp mit Nuccia.

Ruedi Bossard gibt alles, damit seine Pferde, seine Partner, glücklich sind. Dies legt er allen Sportreitern ans Herz: «Pferde sind so unheimlich spannend und wir wissen nie genug, um ihnen gerecht zu werden», ist sein Credo.

Das Interview führte **Christoph Meier**.

Ruedi Bossard, wurdest du auf dem Pferd geboren?

Nicht ganz. Ich wuchs zusammen mit meiner Schwester Käthi auf dem Bauernhof meines Grossvaters in Hermetschwil bei Bremgarten auf. Wir wurden dort von ihm, zwei Onkeln und zwei Tanten grosszügigerweise aufgenommen, da mein Vater starb, als ich erst sechs Monate alt war und meine Mutter weiterhin arbeiten musste. Mir gefiel es gut auf dem Hof. Es gab immer eine Ansprechperson, die nicht wusste, dass die andere bereits nein gesagt hatte ... Und da waren zwei Pferde, ein Freiburger und ein Eidgenosse. Ich war so stolz, auf einem Hof mit Pferden zu leben! Und wenn ich wieder mal eine – bestimmt unverdiente – Strafe erhalten hatte, sauste ich heulend zu den Pferden und konnte mich dort wieder trösten. Bald versuchte ich als Dreikäsehoch, via «Plamper» (die an Ketten aufgehängten beweglichen Trennwände zwischen den in Ständen angebundenen Pferden) auf den Eidgenossen Ilfe zu klettern. Ich platzte damals schon fast vor Glück und Stolz, wenn ich um Pferde sein durfte, und daran hat sich eigentlich bis heute nichts geändert.

Meine geliebte Mutter, die in der Zeit, als meine Schwester und ich auf dem Hof bei den Verwandten waren, immer zum Arbeiten nach Zug fuhr, wollte wieder eine eigene, eine «richtige» Familie und heiratete wieder. So kam es, dass wir 1947 von dem wunderschön ländlichen Hof in Hermetschwil in die Stadt Luzern umzogen. Ich litt. Keine Tiere, keine vernünftige Umgebung, fremde Menschen – und ein Stiefvater, der sich in alle meine auf dem Hof geübten Freiheiten einmischte. Wollte ich das? – Nein. Aber reiten, Pferde, das wollte ich! Zuerst als «Vorausläufer» beim Milch-

mann. Und dann war die Idee nicht mehr weit: Ich wollte Reitstunden! Doch ich stiess auf taube Ohren. Der Stiefvater fand, reiten sei etwas für reiche Leute. «Du kannst Klavierspielen lernen.» Pech gehabt. Aber der Ausflug in die Welt der schwarzen und weissen Tasten dauerte nicht lange. Ich spielte so schlecht Klavier, dass dieses Geld wieder gespart werden konnte.

Ein flexibles Händchen ist aber auch auf dem Pferd von Vorteil. Wie bist du trotzdem Rennreiter geworden?

Mit 18 Jahren war ich endlich selbstständig genug und setzte mich gegen den Stiefvater durch. Es zog mich magisch auf die Allmend Luzern. Dort gabs zwei Reitschulen und den Rennpferdetrainer Fritz Rindlisbacher. Irgend einmal sprach er mich an. Und von diesem Tag an war ich jeden morgen um 5 Uhr im Rennstall, machte Boxen, putzte Pferde – und durfte reiten. Gratis! Weil ich zuverlässig war, durfte ich auch galoppieren und die Rennlizenz machen. Bereits nach sechs Monaten bestritt ich das erste Rennen. Meine Welt war in Ordnung! Ich hatte es selbst geschafft, meine Visionen, meinen Herzenswunsch auf eigene Faust umgesetzt. Die Vollblutpferde mit ihrer Sportlichkeit und Sensibilität haben mich sofort in ihren Bann gezogen. Doch Trainer Fritz Rindlisbacher war gnadenlos streng. Nur seine Meinung, seine Ideen zählten. Aber wir lernten, sportlich zu gehorchen und die Pferde genau zu beobachten – eine Lebensschulung. In dieser Zeit lerne ich Gerda im Stall kennen. Als junges Mädchen kam auch sie alle Tage vor der Schule in den Stall, um die Pferde warm zu traben. Ich erinnere mich gerne an diese herrliche, unbeschwerte Zeit – ausser: an das Ringen um das Gewicht! Die Anfänger-Amateure bekommen vom Trainier nicht gleich die besten Pferde fürs Rennen. Und weniger schnelle Pferde heisst auch: weniger Gewicht! Also nichts essen, viel Bewegung und Sauna-Besuche.

Einmal bekam ich von Besitzer Hans Kauffmann, zu jener Zeit Präsident des Schweizerischen Rennreiterverbands, das Vertrauen zugesprochen, am Sonntag in Aarau in einem Flachrennen die Stute Nuccia mit 59 kg zu reiten. Riesenvorfreude bei mir. Am Samstagabend besuchte ich wie meistens meinen Freund mit seiner Familie. Ein Jungesellenfest war angesagt. Aber ich wollte statt Futtern eine Sitzung in der «Kleinen Sauna»: das war ein von einem Plastikumhang umschlossenes Tabourettli mit einer Öffnung, um den Kopf rauszustrecken. Unter dem Tabourettli wurde die Heizung montiert – und los gings mit Schwitzen. Die feiernden Kollegen entdeckten mich bald, machten Musik und Freudenmärsche um den «schwitzenden Ruedi» und gossen selbstverständlich immer wieder etwas Wein in meinen freiliegenden Mund. Ich war nach dem Schwitzen und Getränktwerden richtig gut drauf und machte natürlich beim Festen in der Stube weiter. Um 5 Uhr schrillte der



Amateurrenreiter Ruedi Bossard auf dem Weg zum Rückwiegen. (oben)

Michael Bossard mit Commissionaire in Osberton/GB. (unten)



Wecker. Wo bin ich? Sofort auf und in den Stall. Pferde pflegen und verladen. Aarau, wir kommen! Garderobe – umziehen ins Renndress des Präsidenten und ab auf die Waage. Ich werde das nie vergessen: Der Zeiger drehte und drehte, blieb aber nicht bei den gewollten 59kg stehen, sondern erst bei 62kg! Trainer, Besitzer, Rennleitung – alle suchten nach einem Ersatzreiter, der das Gewicht von 59kg reiten könnte – doch die Suche blieb erfolglos. Ich ritt Nuccia, und beim Aufgalopp vor der Tribüne verkündete der Speaker laut und unmenschlich: «Amateur Ruedi Bossard mit Nuccia trägt 62kg statt 59.» Ich wollte damals die Türe zur Hölle finden.

Danach hat es dich in die Military, den Concours Complet gezogen. Wer waren deine Vorbilder und Supporter?

Meine internationalen Mentoren waren der deutsche Geländebauer Wolfgang Feld, bei dem ich mit Michael drei Wochen in Warendorf verbrachte und der viele Jahre Luhmühlen, aber auch die OS-Strecke von Barcelona und vieles mehr baute; dann der Brite Richard Walker, der schon mit 18 Jahren Badminton gewann und oft in der Schweiz Lehrgänge gab. Die Schweizerin, die die Türe zur internationalen Welt aufgerissen hat, war Angela Bühler, damals in Niederwil/SG. Später konnte ich von Florian Iselis Verrücktheit profitieren. Der Humanmediziner und angefressene Militaryreiter hatte während vieler Jahre seine Pferde in Irland, wo sie trainiert und für grössere Aufgaben vorbereitet wurden. Ich hatte dann auch für zwei Jahre ein Pferd in Irland und wir haben gemeinsam dort Prüfungen geritten – und nicht etwa nur Gin Tonic und Bier getrun-

ken. Bei dieser Irland-Expedition war auch der Renn- und Militaryreiter Fredy Bächtold dabei. Auch er hatte ein Pferd in Irland und ist Events geritten. Es war eine herrliche Zeit.

Wie hast du deine Sportpferde in der Schweiz gehalten?

Zurzeit haben meine Pferde Gruppenauslauf und können jederzeit zwischen gedecktem Bereich, Auslauf und Weide wählen. Früher war das aber noch nicht so locker und ich hielt sie in normaler Boxenhaltung. Aber schon damals gingen die Sportpferde im Winter – ab November bis Februar und noch verladen mit der Rhätischen Bahn! – nach Zuoz zu Duri Casty, einem Rennreiter-Freund und Götti von Michael, auf die Winterweide an die Winter-sonne. Und ich konnte jeweils für vier Monate konzentriert meinen Job als Werber machen.

Wann hast du begonnen, Nachwuchsreiter zu unterstützen?

Mein Sohn Michael durfte von Kindesbeinen an reiten. Als ich 50 wurde, habe ich ihm meine Sportpferde übergeben. Sport gehört der Jugend, ist meine Überzeugung. Er lernte reiten mit dem englischen Wallach Ballade, den ich ausgebildet von Richard Walker übernahm, wurde trainiert von Marianne Fankhauser, Lorenz Rageth, Josef Britschgi und Niklaus Wigger. Dann kam der Vollblutwallach Commissionsaire dazu von Andrew Nicholson. Mit ihm brachte er es bis zur Junioren-EM in Bonn-Rodderberg. Wir waren zweimal für mehrere Wochen in England bei der grossartigen Ausbilderin Angela Tucker. Mit 28 heiratete Michael und hatte von da an andere Prioritäten im Auge.

Aber bei dir behielten die Pferde erste Priorität?

Nach der Sportzeit mit Michael versuchte ich trotzdem, im CC-Sport zu bleiben. Aber ich war und bin echt schwierig mit «Fremdreitern», denn ich wollte meine Pferde nie aus dem Stall geben. Ich wollte meine Kumpels, meine Freunde coachen und auch selbst täglich reiten, und das bis heute. Lange Zeit war die Stute Haifa Berence mein Starpferd. Sie war anfangs ängstlich und etwas kompliziert. Trotz grosser Investitionen in die Ausbildung blieb sie auf der sensiblen Seite und wurde nie eine grosse Kämpferin. Nach dem Rückzug aus dem CC-Sport habe ich sie noch vier Jahre im «Wald und auf der Heide» geritten. Sie war meine Freundin und hatte in dieser für mich schwierigen Zeit enorm viel für mich getan. Und Sportsfreunde – das bleibt man ein Leben lang.

Ich wollte nach Haifa Berence wieder ein Pferd, wollte weiter reiten. Ich wollte eigentlich ein etwa zwölfjähriges braves Pferd kaufen, damit ich nicht alle Tage viermal runterfalle. Aber nein, ich kaufte eine fünfeinhalbjährige Vollblut-Stute namens Amansara. Sie ist Steeple gezüchtet und hat in Frankreich grosse Rennen wie Auteuil gewonnen.

Glück und Stolz – auch mit 80!

Pferdenarr, Renn- und Militaryreiter, Pferdebesitzer Ruedi Bossard wurde am 3.2.42 in Zug geboren, wurde Werbefachmann und Kommunikationsberater mit eigenem Unternehmen und betreibt bis heute zusammen mit seiner Partnerin Gerda Förling-Durrer einen Stall in Rothenburg/LU.





Die Stute hat mich von der ersten Begegnung an begeistert und mich in ihren Bann gezogen. Und das ist bis heute so geblieben.

Wie sieht dein Rösselerleben heute aus?

Es tönt so einfach, aber das Amansara-Team ist recht umfangreich. Dazu gehört natürlich die sehr engagierte, pflichtbewusste, verlässliche Reiterin Stefanie Mylius, meine Partnerin Gerda als Mitdenkerin und für die Gesundheit Zuständige, mein Hufschmied Urs Würsch, mein Tierarzt Pascal Bucher, die Dressurtrainerin Annemarie Järman, der Springtrainer Niklaus Wigger, der Geländetrainer Peter Hasenböhler, mein Sohn Michael, Schwiegertochter Petra und ihre beiden Nachkommen Goia und Gian – und ich als Lenker und Coach. Im weitesten Sinn gehört auch der «Fan-Club» zum Team mit vielen sachverständigen Freunden.

Eigentlich habe ich meine beste Zeit mit Pferden jetzt, mit gerade mal 80 Jahren. Ich habe eine schöne Aufgabe, bin für die Gesundheit und die Freude meiner Sportkumpels verantwortlich. Mit meiner Partnerin Gerda kann ich über unsere Pferde und Ziele diskutieren und gemeinsam Lösungen finden. Gerda nimmt ihre Stärken und Kompetenzen war – und ich die meinen. Und der Kreis schliesst sich: Jeden Montagmorgen kommt Michael zum Reiten



Amansara mit Steffi Mylius 2021 beim CCI*** in St.Quentin/F, erste Teilprüfung Dressur. (links)

Amansara und Steffi Mylius in der 2*-Prüfung 2021 in Avenches. (rechts)

und wir können in alter Frische Räubergeschichten von früher aufwärmen.

Dass wir jetzt im CC-Kader 2022 bei Dominik Burger mitreiten dürfen, ehrt uns und macht uns echt glücklich. Denn was wir in den wöchentlichen Trainings von den Kadertrainern Gilles Ngovan, Lesley McNaught und Andrew Nicholson mitbekommen, ist sensationell. Ein grosser Dank geht an alle, die dies möglich machen.

Hast du noch ein Anliegen, das du der Kavallo-Lesergemeinde gern mit auf den pferdischen Weg geben möchtest?

Habt Freude am Sport – und das nicht nur am Event, sondern alle Tage. Und gebt alles, damit eure Pferde, eure Partner, glücklich sind dabei. Pferde sind so unheimlich spannend und wir wissen nie genug, um ihnen gerecht zu werden. Wir haben nie ausgelernt. Ich entdecke noch jeden Tag Neues. Versucht jeden Tag dazuzulernen! 🐾